

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und bringe immer was;
Viel macht des Papstes Walten,
Viel Kaiserwürde mir Spaß.

Ein Unterschied bestehet
Bei Beiden nur allein;
Sagt der Eine: Ja, ich bin es,
So glaubt's die Heerde sein.

Der Andere dagegen
Erzwingt sich sein Machtwort,
Indem er alle Gegner
Sibirisch versorgt.

Ein frisch ausgehauener Tell.

Wie haist! — daß mer thuet beständig rysla Mir den graußen Mann: Osiris Iffla? — Ich als Exemplar von unsre Lait, Gestanden bin in Unbequemlichkeit Dem Bildhauer still als Brachtmodell Für vorzustellen einen Wilhelm Tell; Für ain Präsenthe machen einer Stadt, Als wo Loßana haften thut bei Wadt. Ain Statuetten hält's geglieben Zum Fressen rain und zum Verlieren. Viel hundert Fremdlingen wären hergewandelt Und bei dem Wilhelm Teller still geständelt. Nu hot mer mai Verönche arg beschmützt, Als ob ich wär gewissen verjustüzel; O waib geschrie'n — ihr dummen Plauscher, Ich bin und blaib wie Wilhelm Tell so fauscher! Er hot in Züglich zum Exempel gnumme, Und drum als Scharfschütz zu sain Ruhm gekumme! Der Dovid hot den Goliath gemorzet, Grad wie der Tell den Gesler abgeworzet! Ich hob die Obrigkeit jo nur beschummelt Und im Arschthe dann davor gebrummelt; Der Tell hot Obrigkeit sogar derschossen, Und hintennacherher viel Alhr genosse. Und Ich! und Wilhelm Teller? — Gott gerechter — Vai Magies und Propheten — wer ist schlechter? Und dorum derft das Vokammer Städte Doch akzeptiren thun das Statuelle, Als wail ich es vermag, und hob Verlongen Im Schwaizerland dentmälerisch zu prangen! Ich mach' mich doch gewiß viel angenehmer Als jeder andre Jerusalemer! Mir wolle Bankesklippche rasch umschiffla, Do hotb ihr mich als Tell und Wilhelm Iffla.

Stanislaus an Ladislaus.



Biäper Bruoter!

Höchst das phammees Aufklieferixxel auch geben und gläßen? Ehs wär remmischerlicher, wennen unzere Brodküte: Chäss und Angken, Bauellengarne, Manuhaft- und andtere Uhren über di französische und italiänische Grendke aufzuliefern könndhe, alz öbbnen einen misserablichen Schneudterzellen, wo sich bei einem Glas Bier verschepft und einem geflöhten delitischen Häuptlein Löhl zagt hot und dann in unzere Schwaiz Bloß-pulex! Alz guber Schwobler muß ich ein derriz Giez mit Händten und Fiezen, mit Ruggen und Bauch ablehnen! Ich haabe auch noch eruoren batrioticum in meis Aderibus, obischohn ich soustant an Obstruction leide in söttingen Dingen. Thießmahl schdimme ich mitten Themoeratibus. Ibhri gäng isch das ganze gwächdionierliche Giez eine les schlottteriana; man braucht sich vorem alten Weizmargt nicht meer zu furchten, er ischt jetzt in ther Frietelichstrühe und hot ein bouche-corbeille otter Maulkorp an, quod erat dämonschdrandum. Fernerh hot dieses Handtmärypurschenges einen abscheulichen Sparrengraphen 10, decem, demmen den Lumpen — parrdang! ich wott sagen, den Lampengruch sorn waieten anichmögat, er ölelet überlauth und war ihn gnach hot, isch ain Delgöb. Es stäkt tarin ain zehnbuchstäbige Wörth „forwiegend“; darauf kamen raiten wi auff einem salfoenia Gigampiroß, ehs looßt ausseinanderziegen wi ein ebe-lästiges Schdrumbhändli, women nich bloß firz bollitische, sontern auch firz gemalne Gerbrächen förtelen fann. Zum Deigel mit ainem so 2deitigen G'jet! und überhaupt fördt mit ainem lex, legis, das unz fraie Schwedzer zum liethor, liethoris machd! Di freisinnigen Kanthone schtehlen sich zu



unz! z. B. di Wattländer sind noch geheige Batriotten, weilzi ihr „Lieber thé et baterie“ auf jedem Halptilloh Butter aufgeträuf habent. Si haaben auch batriotische Nasstücher, morauß di Schweiß wie Kellerh Käthe getrusd isch. Si dragen diese Fahanelli wie ain Hailigdumm inter Tasche und wenzi schneuzen, schneudzen si mitten in den Kanton Bären hinain.

Schließlich noch einmal: fort mittem Exliederixxel! Ehrentüliter ehrgeiropen wür nich nur das lehrfahle Reverendum, sontern sogahr das Reverendissimum, womit ich

ferpleipe thein tibi Ser

Stanispediculus.

Eisenbahn-Maryrliches.

Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Banquiers.



Rägel: „Ihr mached ja e Göschli, wie-n-en verliebte Heuströßel, Chueri. Was gits e so guets?“

Chueri: „Säb ich, Rägel, säb icho. Wüssdr, ich wott halt am Sun-tig in en neue Verein vtrete.“

Rägel: „So, deräweg, und wie heißt an de Verein?“

Chueri: „Verein der Meister-lozen“, so heft'r und i dä chan Alles vtrete, 's host kem Nappe.“

Rägel: „Ach hähau, mr wird doch oppis müeße thue, wenn mr wott usgnuh werde.“

Chueri: „Nei, gar nüüd, mr mües nu dem Herr Meister nüd simme für in Nationalrath, denn ischt mr Mitglied vum Meisterlose-verein; verständä?“

Rägel: „Sehr guet, Chueri, sehr guet!“

Briefkasten der Redaktion.



Homo. Des Menschen Hoffen wird an seinem Glauben; der Glauben ist sein Wille und sein Wille ist sein Himmelreich. So kann also Jeder männlich felig werden und braucht vor dem Fegefeuer keine Angst mehr zu haben. Wenn er die Augen schlägt, bat er es längst hinter sich und die ewigen Seligkeiten der Ruhe liegen verheißungsvoll vor ihm — nicht mehr verheißungsvoll, wie gemüse Leben überbitterer meinen. — **Mon-treux.** Man liest in den Zeitungen, daß der deutsche Kaiser gegenwärtig sehr ver-schämt sei, was wohl von den vielen Pantoffelnstaub herführen mag, welchen die Mögeler herausgeschleppt haben. — **Spatz.**

Mit dem Streiken war es ganz recht, aber es fragt sich noch, ob der Bruder Stanislaus nicht dieß Sache zu der seiningen hätte machen sollen. Im Uebriegen besten Gruß. — **B. i. K.** Wir haben diejenig Bischalto-Darwinismus bereits in früheren Jahren gebracht und müssen deßhalb leider von Ihnen hübschen Skizzzen absehen. — **Peter.** Noch immer ging uns keine Nachricht zu, daß Sie den abgesandten Vogel eingefangen haben. Hoffentlich wird er nicht etwa in den unreinen Küß gelangen. Schreien Sie, wenn er in Ihrer Kammer piept. — **L. i. B.** Starke Nachfrage, aber wenig serfe Leute. Vermittler werden rücksichtslos abgewiesen. — **J. M. i. L.** Auf diese Anfrage könnten wir Ihnen eine Antwort nicht geben. Sie müßen sie auf dertigem Platz zu erhalten suchen, denn jeder Lofalverein hat wieder seine eigenen Toren. — **O. R.**

i. H. Der Mann hat ganz Recht, wenn er taub wird. Lassen Sie ihm das Bergungen; vielleicht erleichtert es seine bafeiste Seele. — **H. i. Fr.** Gewiß sind wir einverstanden. Kommende Kartte befragt ein Mehreres. — **F. i. Zn.** In der That wird mit den Konfusgantzen ein geradezu frevelhaftes Spiel getrieben. So lesen wir in einem der letzten Amtsblätter eine solche Auskündigung, wozu „Kauflebhaber eingeladen werden“. Nachstehend sind die jämmerlichen Gegenstände, welche zum Verkauf kommen: 1 Führpetitsche, 1 Bogentor, 2 Laternen, 1 Waichsäfli, 2 Säde, 1 Müel torb, 1 Petrolsäfli, 1 Mehlshaufl, 1 Ziehbank, 1 Seine, 1 Schootbor, 1 lamme Bank, 1 Striegel und 1 Reisbüstie.“ Da würde der ganze Elßs taum ausreichend zu einem Trium für die Gansbeamung und der Kreditor gewinnt nichs weiter, als daß dem Schulden noch starfe Kofien erwachsen. Ob's unter der Aeru des neuen Kontragsgeches besser wird? — **J. i. T.** Es wird kaum ein geeignetes Mittel sein, die Nase rot zu färben, um den Steuerkommisär zur Herauslösung des Vermögens zu veranlassen. — **Rosa.** Ein kleines seines Händchen gilt nur dann als entschuldbar, wenn an jedem Fingerchen eine Million hängt, um die nötige wohlriechende Seife zu kaufen. — **N. N.** Hößliche Bauern gib's überall, nur unter Ihr'r Dächtlappie steht keiner. — **X.** Für uns ganz unbrauchbar. — **M. N. i. J.** Der Zeichner mußte einmal einen ultramontanen Priester ähnlich zeichnen. Ein Tag nach Erscheinen des Blattes schied der Kärttive seine Photographic „für den Fall, daß“. Das sprach mehr für den Geist des Mannes, als wenn er die längste Schimpftaube über den Zeichner ausgegossen hätte. — **Quirl.** Was Sie nicht Alles wissen. Ein Vokalsätzchen würde Ihnen derartige Mittheilungen mit Gold aufwügen. — **Berschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.